

ORION

Herbst
2003



und wieder einmal ist es soweit... Der neue Orion erscheint nach der Buchfassung vom letzten mal. Leider können wir mit dieser Ausgabe nicht an das Ergebnis anknüpfen, aber das war auch nicht zu erwarten. Allerdings hätte ich mir schon ein paar Berichte mehr gewünscht, vor allem nach dem tollen Stammeslager!

Doch der Reihe nach... Die Großfahrten im Sommer waren alle ein toller Erfolg, ich habe mich am Bahnhof jeweils selbst davon überzeugt und war froh in so strahlende Gesichter zu schauen.

Sippe Albireo hat Wales entdeckt, Sippe Corvus hat Estland erforscht. Sippe Aldebaran war in Schweden und Sippe Antares in Österreich.

Die Großfahrten haben auf unserem Stammeslager in Stelle dafür gesorgt dass wir viele neue Wölflinge bekommen haben. Stefan und Ronny von Corvus haben ihr Pfadfinderversprechen abgelegt.

Sippe Antares hat es aber allen bewiesen und hat den Stammesbannerlauf gewonnen. Für Sippe Capricornus war es die erste Kohtenfahrt und ich finde sie haben sich gut geschlagen. Allerdings kann Niclas noch ein paar Sipplinge gebrauchen, also wenn Ihr jemanden im Alten von 9-10 Jahren wisst, dann sagt Niclas oder Eurem Sippenführer bescheid. Für jeden Sippling, der dabei bleibt, den Ihr geworben habt, gibt es für Euch eine Tafel Schokolade!

Dieses Jahr gibt es aber noch ein paar weitere Termine, wie die Singetreffen! Denn wir wollen mit dem Stamm versuchen, an dem Hamburger Singewettstreit 2004 teilzunehmen, und dazu müssen wir üben.

Ich würde mir für die nächste Ausgabe wünschen, dass sich noch mehr Sipplinge trauen einen Bericht zu schreiben. Und wer gut Zeichnen kann ist besonders gefragt!

Ich möchte alle und vor allem die Eltern daran erinnern **rechtzeitig den Jahresbeitrag zu überweisen** (50 Euro **Mindestbeitrag**)! Ansonsten müssen wir wieder langwierige und aufwendige Mahnaktionen starten! Die Kontonummer steht im Impressum!

Weitere Termine findet Ihr auf der vorletzten Seite!

Ich freue mich Euch alle auf den Singetreffen und auf der Weihnachtfeier wieder zu sehen!

UNS ULME

Als Sippe Corvus wieder einmal ein deftigen Marsch von 30 km hinter sich gebracht hatte, waren alle ziemlich gut geschlaucht.

Sie ging schon den ganzen Tag auf der Insel-Umrundungs-Schotterpiste. Da begab es sich aber, dass der Sifü, der auch schon ziemlich fertig war, einen Wegweiser zu einem Hafen erblickte. „Triigi Haven 1,5“ stand dort mit Grünspan überzogen.

Der Sifü bog mit raushängender Zunge links ab und seine Sipplinge gingen schlüpfend hinterher. Nach ca. 2,5 km war der „Hafen“ endlich erreicht und die Sippe erleichtert.

Man setzte sich auf der rechten „Straßenseite“ auf eine grüne Wiese und ließ sich aus Routine von Milliarde Mückenbiestern zerstechen.

Man war dann aber so abgelenkt, dass zwei der Sipplinge an einem vorbei zogen, die etwas weiter hinten lagen (verständlich bei dem Sommerwetter!)

Nach 10 min. kam man auf die Idee, vielleicht nach ihnen zu suchen. Sie wurden gefunden und man ging an einem steinigen Strand ins Ostseewasser. Nach einer ausgiebigen Strandsession machten sich drei wackere Gesellen auf den Weg einen Schlafplatz zu erfragen (es war 23.00 Uhr).

Sie kamen an ein Häuschen....mit Reizwäsche davor...wer mag die Herrin wohl von diesem Häuschen sein?

Eine Frau lugte in ein Badetuch gewickelt heraus. Sie verschwand im Nichts. Schade!!!

Die drei wackeren Gesellen machten sich enttäuscht auf dem Weg zum nächsten Haus auf-

Nichts! Nächstes- Nichts! Nächstes-Nichts! Nächstes -es brennt Licht! Eine gut Englisch sprechende Frau öffnet die Tür und guckt die Sinnesbrüder an und ist verdattert:“ Three little boys alone in Estonia ?“ “No! We have got a leader 500 meters in that direction!”

“I can´t believe that! Come on. Show me your leader!” Die drei Gesellen machen sich auf und zeigen der Frau ihren ‚Leader‘. Dieser macht ihr klar, dass es alles in bester Ordnung ist und textet die Frau mit seiner estnischen Familienherkunft zu (wie Joe eben ist).

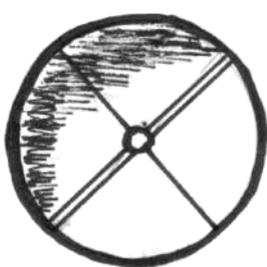
Die Frau gibt nach und nimmt die sechsköpfige Gruppe bündischer Vaganten bei sich auf (wer will schon länger als 10 Minuten mit Joes Lebensgeschichte zugetextet werden?).

Drei Leute werden nach einem leckeren Abendessen in einem Vorraum zu einer Sauna einquartiert. Die anderen drei legen sich auf dem -in Renovierungsarbeiten getauchten-Dachboden untergebracht.

Am nächsten Morgen wird man um 9 Uhr aufgeweckt, weil der Kaffee bereit frisch und warm auf dem Tisch steht. Die Frau, mit Namen Ulme, musste dann 20 Minuten zwischen 6 Pfadfindern und der, vor lauter Arbeit glühenden Kaffeemaschine, hin- und her.

Da es 200 m weiter einen schönen Sandstrand gibt wird auch sofort ein wohl verdienter Ruhetag eingelegt. Der Ruhetag und gleichzeitig Bergfest wurde mit Baden, Sandburgbauen(Sandburgen sind zeitlos- besonders Jakus aus Sand- ; Zitat Ronny)und etlichen Saunagängen vertrieben.

Am Abend (der Sifü war mit Ulme in der Stadt zum einkaufen) gab es leckeren



3



Sausages mit Bratkartoffel (schön knackig, weil halb roh) vom Grill.

Alles in Allem war es ein perfektes Bergfest.

Man schlief noch (diesmal alle auf dem Dachboden[im Saunavorraum war eine elektrische Wasserpumpe, die dem gemütlichen Trio den Schlaf raubte])eine Nacht bei Ulme. Am nächsten Morgen gab es wieder die gleiche , für Ulme schweißtreibende, für uns gemütliche, Kaffeession.

Danach wurde Sippe Corvus von einer Nachbarin in einem Fisch- VW Bus zu einem empfohlenen Schlafplatz 8 km vor Leisi (Nordsaaremaa; Treffpunkt mit Cayethalis)

gebracht. Einer der Sipplinge (OK! Ich war´ s!) verkochte den Reis und schaffte es tatsächlich eine Soße mit Gewürzen und allem drum und dran geschmackfrei zu gestalten. Kurz: Das Essen war sch... und ich habe lebenslanges Kochverbot in der Sippe Corvus.

Benny (Corvus)

ÖSTERREICHGROßFAHRT

Was für ein Frühstück! Die Bauernfamilie hat wirklich alles erdenkliche aufgetischt, um uns gut in den Morgen starten zu lassen.

Nach einem Abschlusständchen wandern wir endlich los. Wir haben heute eine gute Strecke zurückzulegen. Nach kurzem Zwischenstop laden wir noch die Süßigkeitevorräte auf.

Wir wandern über kaum befahrene Straßen und schaffen gut Strecke. Plötzlich aber Trubel um uns herum, als wir in einem kleinen Dorf Pause machen. Nanu? Ist hier Feiertag?

Nein, die Tour de Österreich zieht plötzlich an uns vorbei. Wir werden sogar kurzzeitig gefilmt. Wir bemitleiden die armen Radfahrer, denn der Weg ist nicht gerade anspruchlos.

Nach einigen Stunden des Wanderns kommen wir am Nachmittag an einer Sehenswürdigkeit an: der Ruine Aggstein. Wir bekommen sogar Gruppenrabatt und genießen ein leckeres Eis, welches nach dieser Anstrengung Wunder wirkt. Dann dürfen die Jungs sich umschauen, immer zwei bleiben bei den Affen. Es ist wirklich interessant, diese alte Burg auszukundschaften.

Doch die langsam sinkende Sonne signalisiert, dass wir ziemlich bald weiter müssen. Also noch jeder ein geschmiertes Brot auf die Hand, und los geht es runter zum Donautal.

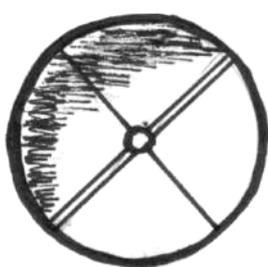
Da es kontinuierlich steil herabgeht, ist dieser Abschnitt besonders schwer zu wandern. Die Knie sind einer ungewohnten Belastung ausgesetzt.

Endlich können wir einen Platz finden, der halbwegs eben ist. Das ist gar nicht so einfach in dieser Gegend...

Schnell sind Stangen, kreuz und Feuerholz gesammelt, und wenig später brennt ein warmes Feuer in der Kohte. Nach dem Kochen lassen wir es allerdings ausgehen, da es eh schon warm genug draußen ist. Zwei meiner Jungs wollen draußen übernachten und sich die Sterne anschauen. So findet jeder seinen Platz zum Schlafen.

Der nächste Tag ist ungewöhnlich heiß. Es müssen über 30°C im Schatten sein! Ohne Sonnencreme wird hier nicht gewandert!

Wir wollen eigentlich der Straße direkt nach Melk folgen, doch wir entscheiden uns, bei dieser „Affenhitze“ lieber die restlichen 10 km mit dem Bus zu fahren.



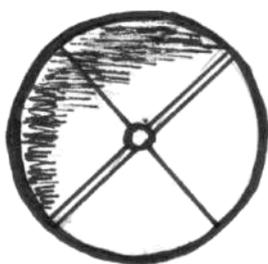
4



So kommen wir nachmittags im schönen Melk an. Dort gibt es ein berühmtes Stift, welches sich zu besichtigen wirklich lohnt. Dreist, wie man als Pfadfinder nun mal sein kann, frage ich bei der Rezeption nach, ob die Möglichkeit bestünde, auf dem Grundstück des Stifts zu übernachten. Überrascht, aber sehr freundlich weist uns die Aufsicht einen Platz auf dem Sportplatz zu, wo wir unsere Kohte aufbauen dürfen. Es gibt eine Laufbahn und einen großen Fußballplatz, auf dem sich die Jungs austoben können. Für die Dreistigkeit wurden wir sogar noch belohnt: als Gäste des Stifts bekamen wir Freikarten zur Besichtigung. Da wir sowieso einen Ruhetag einlegen wollten, beschlossen wir, den Besuch auf den nächsten Tag zu legen.



Denn jetzt musste Erholung her! Anhand eines Stadtplans erkundeten wir Melk und besuchten das örtliche Freibad. Als Höhepunkt gibt es dann noch die Post



5



von zuhause, die alle sehnlichst erwarteten.

Wegen des mangelnden Holzes wird kalt Abendbrot gegessen.

Am nächsten Morgen wird Verpflegung gekauft und Karten geschrieben. Dazu wird genascht und gealbert.

Beim Rückweg zum Stift fängt es an zu nieseln. Also beschließen wir, das Stift zu besichtigen. Das Stift ist wirklich schön gestaltet, es gibt eine alte Bibliothek, schöne Gemälde und jede Menge zu sehen- kurz: alles, was das Kulturherz höher schlagen lässt!

Am nächsten Morgen beginnt wieder die Wanderung, die uns diesmal auf der nördlichen Donauseite zurück nach Krems bringt.

Langsam geht eine wunderschöne Großfahrt zu Ende...

Jakob (Antares)

IN DER TURNHALLE

Nach langer Anstrengung kamen wir in ein Dorf. Wir setzten uns an einen Baum und überlegten, ob wir in der Donau baden dürfen. Nach dem Baden gingen drei Jungen eine Unterkunft suchen, weil wir noch heute Abend Regen befürchteten. Als die Jungen losgegangen waren sagte Jakob, es sollen zwei Jungen los gehen etwas Essen und Trinken zu kaufen. Nach einer Weile kamen die drei Jungen wieder zurück, die eine Unterkunft gesucht hatten. Sie sagten, dass wir in einer Turnhalle schlafen dürfen. Alle waren sehr aufgeregt. „Wie ist wohl die Turnhalle“, überlegte jeder für sich. Nach einigen Minuten hatten wir es heraus. Es war klasse. Es gab alles was ein Jungen Herz beehrte vom größten Ball bis zum

kleinsten Ball. Es gab eine Bühne eine Küche mit allen drum und dran es gab warme Duschen. Wir konnten alles aufbauen und alles benutzen. Es gab aber noch viel mehr in diesem Spielager. Es gab noch Gymnastikbälle! Mit den haben wir uns dann noch beschossen das Prinzip war: alle gegen Jakob! Folgend haben wir uns noch Theaterstücke ausgedacht und auf der Bühne aufgeführt. Dann gab es erst mal eine warme Suppe .Danach kam unser befürchteter Regen, es war sogar ein Gewitter. Dann gingen wir langsam schlafen. Doch einige konnten noch nicht schlafen. Des halb machten wir zwei Gruppen. Die eine Gruppe ging schlafen und die andere Gruppe ging in die Umkleide und sang Lieder. Nach einiger Zeit ist die Gruppe, die schlafen gehen wollte, dann auch noch dazu gekommen. Wir haben dann noch zusammen Lieder gesungen. Als wir dann endlich fertig gesungen hatten, sind wir ins Bett gegangen.

Tim und Simon (Antares)

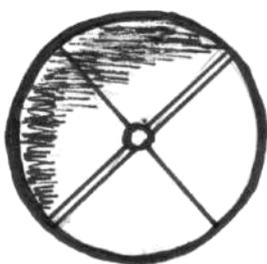
JUNGS , BERGFEST !

Montag, 14.07.2003 - eine Fahrt, eine große Fahrt ist auf ihrem Höhepunkt, dem zeitlichen Zenit dreier Wochen Wanderns; und die Jungs? Nun für die ganz besonders Erfahrenen unter ihnen wirft dieses Ereignis schon besonders verlockende Schatten voraus. Die Erinnerung an das vergangene Jahr. Klar und fest haftet das Bild der reich mit Essen gefüllten Kohte in den Köpfen der Jungs. Wie sich nun bei täglich Nudeln, Müsli, Reis oder vielleicht sogar mal Gemüsereis unschwer vorstellen lässt, bietet die Aussicht auf kulinarische

Höhenflüge schon lange bevor es denn zur Sache geht ausreichend Gesprächsstoff um die Zeit der langen Wanderungen rum zubringen.

Der Gedanke an dieses bergfestliche Festmahl schwirrt nun durch die Köpfe meiner Jungs. Ganz offen gestanden, auch mir missfiel diese Vorstellung von einer ganz besonders aufregenden Essensnacht keinesfalls. Schnell hatte ich mit mir selbst vereinbart; Dir und den Jungs wird dieses Jahr etwas geboten. Grundvoraussetzung für Pläne dieser Art ist, wie sich unschwer vorstellen lässt ein ausgezeichneter Lagerplatz. Wir erinnern uns zurück an die quälenden Stunden des Ausbildungslagers - Mischwald, große Ebene Fläche, Wasser in der Nähe, keine Häuser im Umfeld (sofern nicht ein ausdrückliches Einverständnis der Bewohner vorliegt) etc.

Nun, der Weg von der Theorie in die Praxis, oftmals ein Quantensprung in diesem Falle ein Selbstgänger, schon etwa vier Kilometer nach Verlassen der Ortschaft trafen wir auf einen Mann (Rasenmäherweise) der erstens bestes Verständnis für unsere Vorstellung eines guten Lagerplatzes, zweitens eben diesen Lagerplatz und drittens einen unerschöpflichen Wasserhahn zu bieten hatte. Die an seinen Hof angrenzenden Felder und Wälder sollten also für die nächste Nacht unsere Heimstätte werden. Mit dem guten Gefühl auf eine wahrhaft fähige Sippe blicken zu können, betreute ich die Jungs mit der Aufgabe die Kohte zu errichten, verkündete, dass ich selbst den Weg zurück in die Ortschaft antreten wolle, um das Bergfest war werden zu lassen und machte mich auf den Weg. Ein Plan, ebenso simpel wie funktionierend - dachte ich. Und wurde auch zunächst in diesem Gedanken bestätigt. Die 500



6



Meter Feldweg bis zur Hauptstraße in Richtung Dörfchen waren rasch zurückgelegt, Daumen raus und ... gleich beim zweiten Auto, was doch für ein freundliches Land, raus im Ort, rein in den Laden kein Problem.

Nachdem ich mich nun aber bis an die Zähne mit Würstchen, Ketchup, Frikadellen, Hotdog Brötchen, Hamburg Brötchen, Salat, Gemüse, Remoulade, Sirup und und und bewaffnet hatte kam mir gleich dem Propheten die Erleuchtung: Wie bringst Du diese mittelschwere Armee-Wochen-Verpflegung an die Hauptstraße, in einen Wagen (hält überhaupt wieder einer?) und vor allem, wie von der Hauptstraße bis zum Lagerplatz? Sinnreiche Fragen, die anderthalb Stunden angebracht und nun verspätet erschienen. Nun, da die Bauern schon immer recht hatten behielten sie auch diesmal: Wers nicht im Kopf hat...!!! Unter größter Anstrengung zog, zerrte und buckelte ich die 5 irdenen Plastiktüten hinter mir her zur Straße - geschafft, jetzt muss nur noch einer halten ! Naja, nur noch ! Ungefähr zwei Jahrzehnte später hielt dann tatsächlich doch ein erbarmungsvoller Schwede, dem ich jedoch weder auf Deutsch, Englisch, oder diesem ach so sinnreichen Latein verdeutlichen konnte, dass ich und meine Schiffsladung noch ein Stück weiter als bis bloß an den Straßenrand mussten. So blieb mir erneut nichts anderes, als meine Fracht durch die nunmehr erbarmungslos glühende Sonne zu schleppen, bis, ja bis meine Jungs mich erblicken konnten, bzw. die Einkaufsstützen und irgendwo dazwischen mich. Verteilt auf 14 Arme erwies sich die Ladung als doch halbwegs transportfähig, schade nur, dass ich das

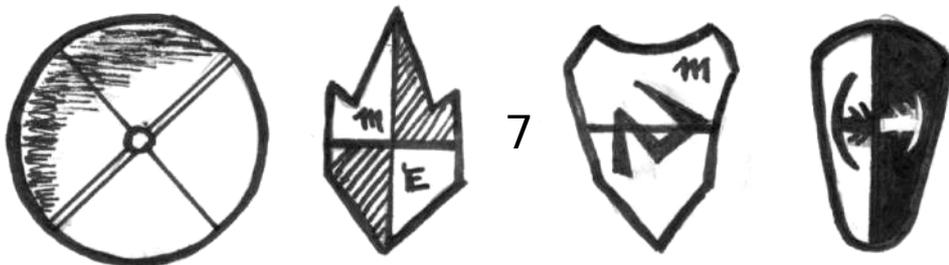
Glück, dieses Gefühl auszukosten, gerade einmal die letzten 100 Meter hatte.

Aber, wie dem auch sei, am Lagerplatz angekommen erwarteten mich eine geräumige Kohte, ein Mount Everest aus Feuerholz und (das schönste) sechs strahlende Gesichter, denen die Dankbarkeit über das Herbeigesehnte und nun -gebrachte abzulesen war. blieb noch eines: Hinlegen (eine nur zum Bergfest gestatte Unsitte, ehrlich) und die Kraft aufzubringen die nicht schrumpfen wollenden Nahrungsberge in den immer schwerer und schwerer werdenden Bauch zu befördern - aber, für uns doch eine bezwingbare Aufgabe, nicht wahr, Jungs???

Martin (Aldebaran)

KETTENBEIßER

Es war ein frischer kalter Morgen. In meinem Körper kam langsam Leben und somit auch die Schmerzen. Ich erinnerte mich wo ich mich befand und ich war auf einem steilen Berg, wo ich ein paar mal hoch und runter ging und öfters mal stolperte und fiel. Neben mir lag Pascal in einem Hund, na ja so was ähnliches, denn ich hatte den Hund im Schlaf zum Fall gebracht. Ich Griff zum Messer, dass ich am Tag zuvor im Waffenmuseum gekauft hatte. Ich betrachtete es. Der Griff war aus einem Rehfuß. Die Scheide, in dem das Messer steckte, bestand aus Rehleder. Auf einmal schlug Pascals Arm aus und traf mitten in mein Gesicht. Ich wollte ihn nicht zurück schlagen, weil er ruhig weiter schlief und ich wollte sehen, ob er schlafwandelt. Er rollte sich plötzlich, sodass sein Gesicht unter dem Kohtenleuchter lag. Er fing an mit dem Kottenleuchter zu kämpfen. Er hörte auf



und fing an, an dem Kohtenleuchter rum zu kauen. Da kam Stefan vorbei und wir betrachteten ihn eine weile lang bis er aufwachte total überrascht, dass er den Kohtenleuchter im Mund hatte.

Mostafa (Corvus)

DER ANGELTAG, SCHWEDENGRÖßFAHRT 2003

An diesem Tag wanderten wir so lange, bis wir an einen See kamen. Der Weg war zwar schwer, doch es hat sich gelohnt. An unserem Lagerplatz war es sehr toll, es gab an den beiden Häusern in unserer Nähe einen Steg einen schönen Wald und sogar einen Garten.

Nachdem wir Feuerholz gesammelt hatten, bauten die meisten von uns sich eine Angel. Und das geht so: Man nimmt sich einen langen, dünnen Stock und befestigt eine Öse dran und macht an dieser Angelsehne und Wirbel fest. Dann bindet man einen Haken an die Sehne und steckt irgendetwas an den Haken und hält es ins Wasser bis die Angel zappelt, dann ist ein Fisch dran. Dann haben wir aber noch schnell das Feuerholz zu Martin gebracht und dann geangelt. Wir haben auch Fische gefangen aber sie waren zu klein und wir mussten sie wieder freilassen. Irgendwann hat uns Martin dann zum Essen gerufen und wir haben gegessen. Nach dem Essen hat uns Martin eine Geschichte vorgelesen. Wir rollten uns ein und schliefen etwa in der Mitte zwischen den beiden Ferienhäusern.

Kai, Aldebaran

GRÖßFAHRT NACH ÖSTERREICH

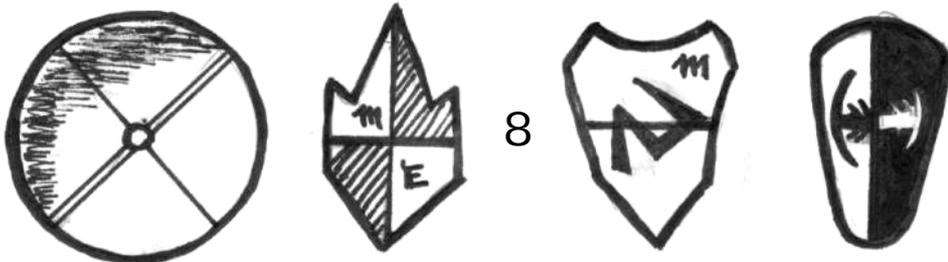
Als wir von der Ruine Aggstein kamen, waren wir bei der ersten Pause erschöpft. Nachdem wir ein paar Kilometer gewandert waren, haben wir wieder pause gemacht und Jakob hat gesagt, dass ich mit ihm einen Lagerplatz suchen soll. Daraufhin sind wir dann losgezogen. Wir mussten einen Berg hoch und haben auch einen gefunden. Es war aber nur Platz für Hunde, also sind wir zurückgelaufen und haben die anderen geholt.

Dort haben wir unsere Hunde aufgebaut und sind Feuerholz sammeln gegangen. Ich habe das Essen gemacht, es gab Käsenudeln.

Am nächsten Tag sind wir auf eine alte Bauersfrau getroffen, die uns was zu trinken gegeben hat. Wir haben etwas weiter unsern Lagerplatz aufgeschlagen. Am nächsten Tag sind wir noch mal zu der Bäuerin gegangen, um uns Marmelade zu holen. Und wir haben auch welche bekommen. Also haben wir uns Marmeladenbrote geschmiert.

Gleich darauf sind wir weiter gegangen. Wir mussten ja noch zur Bahn, und wir haben die Donau überquert, woraufhin wir noch eine Straße überquerten und zur Bahn gegangen sind. Als die Bahn kam, sind wir eingestiegen und losgefahren. Es waren nur noch wenige Tage bis zur Abreise.

Marc, Antares



SCHMERZEN

„AAAAAA“ ein stechender Schmerz geht durch meinen Arm, das Blut wird immer mehr und ich kann schon bald vor lauter Blut nicht mehr sehen wie groß die Wunde ist. Langsam läuft es den Arm herunter und die Schmerzen sind so stark das ich wieder schreien muss. Mein einziger Wunsch ist es, dass irgend etwas gegen den Schmerz gemacht wird und dass jemand die Wunde verarztet. Im Augenwinkel sehe ich eine Gruppe von Leuten die meinen Schrei gehört haben müssen und zu mir gelaufen kommen. „Helft mir doch! Macht doch was!“ mehr kann ich nicht sagen denn die Schmerzen sind so stark das ich das Gefühl habe, als wenn ich gleich sterben müsste. Ich versuche nicht auf meinen Arm zu schauen doch die Schmerzen und das Gefühl des warmen aber nicht wohl fühlenden Blutes zwingen mich wieder hinzuschauen. Jede Sekunde kommt mir wie eine Stunde vor und die Schmerzen werden immer schlimmer. Endlich ist die Gruppe bei mir angekommen und wieder bringe ich mit schmerzverzerrter Stimme „Helft mir! Macht doch was“ aus mir heraus. Die Leute scheinen die Situation erkannt zu haben und fangen an mit einander über mich zu reden und aufgaben zu verteilen. Sie greifen zu ihrer Apotheke und reißen sie auseinander, so dass sie sich auf der Wiese verteilt. Laute Diskussionen gehen los was sie jetzt machen sollen und wie sie mir am besten den Arm verbinden könnten. Mittlerweile läuft das Blut weiter aus der Wunde und mein Gesicht verzerrt sich immer mehr. Sie nehmen eine Mullbinde und legen sie mir einfach so auf die Wunde. Ich schreie nur noch so laut ich kann und bin kurz vor der Ohnmacht. Ich fange an zu

zweifeln ob sie genau wissen was sie da machen.

Aber ich habe keine andere Wahl als mich von ihnen verarztet zu lassen und lass die Prozedur über mich ergehen. Jetzt greifen sie zu einer zweiten Mullbinde und wickeln sie um die andere, die auf der Wunde liegt und über einen Teil meines Armes. Ich höre jemanden sagen: „Ruft einen Notarzt! Lauf schnell los“. Eine Person verschwindet aus dem Kreis der Leute, die um mich stehen und meinen Arm beim umwickeln der Mullbinde hin und her schleudern. Als sie fertig mit dem Umbinden sind fragen sie mich ob das so richtig sei...

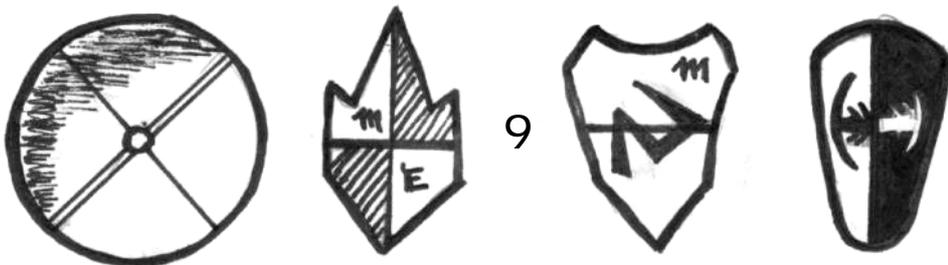
Ich setzte mich aufrecht hin und frage ob sie denn meinen alles richtig gemacht zu haben?

Ein nicht sichere Stimme antwortet: „Ich weiß nicht so genau, glaube schon.“

Ich öffne den Verband, wische mir das Blut vom Arm und zeige ihnen, wie man einen richtigen Druckverband anlegt. Ich drücke ihnen ein Stück Schokolade in die Hand und zeige den Weg zum nächsten Posten zu dem sie gehen sollen.

Kaum sind sie verschwunden sehe ich schon die nächste Gruppe. Ich nehme das Kunstblut, verstreiche es dieses mal über meinen Finger... und wieder habe ich einen stechenden Schmerz.

Niclas (Capricornus)



DIE BUNDESLAGERANWANDERUNG

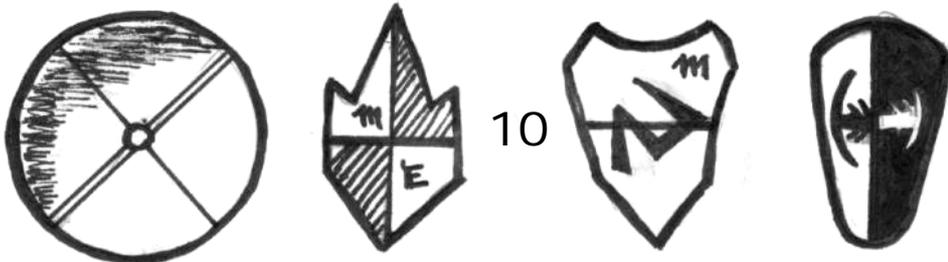
Um ca. 17h haben wir uns am Bahnhof in Harburg getroffen und sind dann mit der S-Bahn nach Dammtor gefahren. Dort trafen sich alle Pfadis. Mit ein wenig Verspätung kamen dann auch die ersten Busse an; es waren ungefähr 9. Alle Pfadis verteilten sich auf die verschiedenen Busse, auch wir packten unsere Sachen ein und dann ging es auch schon los. Die Busfahrt selbst war nicht so spannend, weil es recht langweilig war. Wir haben eine große Pause gemacht, während der wir Erdbeben spielten. Mit uns im Bus waren noch 4 andere Sippen, 2 Jungs- und 2 Mädchensippen. Später dann hielt der Bus an verschiedenen Stellen, wo je zwei Sippen abgesetzt wurden. Wir wurden mit einer anderen Sippe zusammen als letztes abgesetzt. Alle hatten nach der langen Busfahrt Hunger also beschlossen wir, uns auf eine Wiese zu setzen und Brot zu schmieren. Erstmal machten wir uns mit der anderen Sippe bekannt. Wir stellten fest, dass die andere Sippe sehr nett war. Dann wanderten wir, bis wir an eine Wiese mit einer Quelle kamen. In der Nähe war noch ein kleiner Fluss, wo wir am Abend dann auch gebadet haben. Zum Abendbrot gab es Nudeln mit kalter Soße - das hätte man sich ja denken können, weil ja die andere Sippe gekocht hat, oder es zumindest versucht hat. Am nächsten Morgen haben wir dann recht lange geschlafen. Der zweite Tag war nicht sehr ereignisreich, wir sind gewandert und haben eingekauft. Der dritte Tag hatte es aber in sich, morgens sind wir hauptsächlich gewandert, am Nachmittag kamen wir aber an eine Sommerrodelbahn. Wir dachten uns „testen wir sie doch einfach“. Und es war

wirklich toll. Anschließend haben wir uns dann von der anderen Sippe getrennt und sind die letzten 2 Tage bis zum Lagerplatz alleine gewandert. Auf dem Lager selbst haben wir sehr viel Spaß gehabt, es gab sogar einen Kochwettbewerb und viele lustige Spiele.

Maurice (Aldebaran)

SOMMERNACHTSTRAUM

Sanft betten mich das Moos und das Heidekraut unter meinem Schlafsack. Über mir schützt mich die Kotenplane meines Hundes gegen mögliche Regenschauer. Obwohl die eher unwahrscheinlich sind. Wieder einmal erlebe ich das Gefühl der nahezu vollkommenen Glückseligkeit, die durch die Freiheit, einer solch milden, Sternen klaren Nacht im wunderschönen Värmland, in mir hervor gerufen wird. Eigentlich sollte ich noch mal aufstehen und mich ans Wasser setzen um die Atmosphäre dieser Nacht unter dem besagten Himmelszelt ganz und gar zu genießen. Aber meine Augenlieder sind jetzt einfach schon zu schwer um den sicheren Pfad zu erspähen. Außerdem atmet mein Bruder, der neben mir liegt, auch schon sehr schwer und tief. Er würde sicherlich während meiner Abwesenheit den eh schon knapp bemessenen Platz für sich allein beanspruchen. Also bleibt der kleine nächtliche Ausflug einfach nur ein Gedanke der sich, während ich langsam weiter entschlummere, immer weiter spinnt und letztendlich ins träumen übergeht. Ich denke an die heutige Kanutour, unter der glühenden Mittagssonne, durch Meter hohe Schilfwälder, unter Brücken hindurch,



über kleine Stromschnellen. An das ermüdende Tragen des Bootes über zu seichte Stellen im Flussverlauf denke ich genauso wie an das kraft aufwendige Paddeln gegen den Wind auf der Mitte des Sees, bevor wir dann wieder einen von Wiesen umschlossenen Flussarm erreichen, der uns zum nächsten von Wald umgebenen See führt, wo wir für heute Halt machen und uns endlich mit dem erfrischenden Baden belohnen.

Immer tiefer entschwinde ich in diese Traumvorstellung. Nur ein monotones Summen holt mich langsam zurück in die Realität. Jetzt ist es also soweit, die Mücken haben auch heute Nacht wieder ihren Weg unter der Kottenplane hindurch gefunden. Immer intensiver und störender nehme ich das Geräusch wahr bis ich letztendlich wieder vollkommen wach bin. Bei dieser Geräuschkulisse werde ich sowieso nicht einschlafen können. Mit einem Ruck richte ich mich auf. Ich erwarte jeden Moment mit dem Kopf gegen die gespannte Plane zu stoßen. Statt dessen blendet mich ein grelles Licht nachdem ich automatisch nach dem Lichtschalter neben meinem Bett gefasst habe. Und enttäuscht stelle ich fest, dass ich in Wahrheit in meinem Zimmer sitze und die Heizung, die man bei den bereits frostigen Temperaturen draußen nachts besser laufen hat ein monotones Pfeifgeräusch erzeugt, dass dem Summen eines Mückenschwarms zum verwechseln ähnelt. Wie gern würde ich jetzt in einem engen Zelt liegen und den Kampf gegen die Mücken aufnehmen nur um morgen wieder an diesem unbeschreiblich schönen See auf zu wachen.

Aber ein paar Stunden bleiben mir noch bevor ich wieder in meinen Alltag

eintauchen muss. Ein paar Stunden noch um einen Traum zu beenden, den Traum einer Sommernacht.

Andreas (Orion)

DER BAUERNHOF

An einem Tag fing es auf einmal an zu regnen. Eigentlich war es ganz erfrischend, aber eine Kohte wollten wir nicht aufbauen. Also haben vier Jungs bei einer Scheune angefragt. Wir durften dort schlafen und da waren drei kleine Katzen. Die waren richtig niedlich und alle haben mit ihnen gespielt. Selbst Jakob hat sich nach einiger Zeit auch eine Katze geschnappt. Die Katzen haben immer in den Finger gebissen, wenn du ihn vor den Mund gehalten hast.

Hinterher haben wir auf dem Heu gecatcht, wo wir noch drauf geschlafen haben. Nur Jakob hat unten geschlafen, weil er allergisch ist.

Aber erst kam das Abendbrot, das war köstlich. Es war praktisch, dass die Bäuerin für uns gekocht hat. Wir konnten nämlich in der Zeit mit den Katzen spielen.

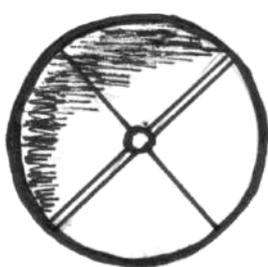
Und wir wurden mit leckerem Trinken verwöhnt!

Felix (Antares)

FAHRTENBERICHT GROßFAHRT 2003 (ESTLAND)

Der letzte Tag: aufgewacht in den kleinen Wäldchen neben der Stadt Kuresaare krochen wir aus unseren Schlafsäcken und tranken erst mal ein Kaffee.

Nachdem wir unsere Traumkohte abgebaut hatten gingen wir zum Busbahnhof in Kuresaare



11



und trafen uns mit Cayethalis.
 Da unsere Plätze die wir in den Bus nach Tallin gemietet hatten schon besetzt waren bekamen wir unseren eigenen Kleinbus.
 In Tallins Hafen angekommen brannte die heiße Sonne auf unseren inzwischen braungebrannten Körpern.
 Als wir uns nun endlich entschieden hatten in den kühlen Schatten des Hafentowers zu gehen mussten wir auch schon Abschied von Johannes nehmen weil er mit einer anderen Fähre nach Finnland weiter fuhr.
 kaum war Johannes weg teilte sich unsere Sippe auf: Ronny, Stefan und Pascal gingen in den Stadtpark.
 Benni und ich gingen einkaufen für unsere Reise nach Deutschland.
 Mit genügend Proviant, doppelt so viel Süßigkeiten und mindestens 60 Liter Kali gingen wir auf die Fähre.
 Als erstes begutachteten wir unsere Kabine die wir mit einem Mann Mitte 40 teilen mussten.
 Das war aber nicht so schlimm weil dieser Mann Englisch so wie auch Deutsch sprach.
 Auf der Fähre bauten wir mächtig Scheiße z.B. rutschten wir auf den nassen Böden der Außendecks rum oder duschten so lange bis wir den saubersten Höhepunkt unseres Lebens Erreicht hatten (auf der Fähre gab es Wasser umsonst).
 Schließlich gingen wir schlafen.

Tim (Corvus)

GROßFAHRT SIPPE ALBIREO - WALES

Ankunft London Stansted ca. 12:00 Uhr. Gepäck abholen und Suche nach dem Bus. Albrecht findet die Buslinie nicht, auf die wir noch fünf Stunden warten müssen, er besorgt uns einen Anschluss mit der Bahn. Der Zug sollte in drei Minuten fahren. Wir nehmen unsere Affen und rennen so schnell wie möglich zu diesem Zug. -Geschafft- Wir sitzen in der Bahn und nach wenigen Stunden kommen wir in Aberystwyth (?) an - viel früher als geplant.

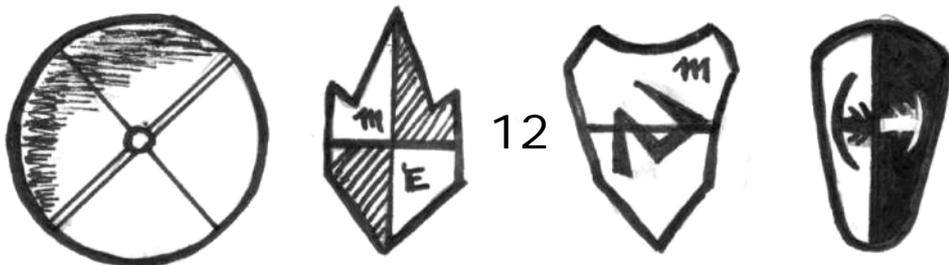
Frohen Mutes wandern wir los und treffen schon bald nette Leute, die uns einen Kotenplatz verschaffen. Um dort hinzugelangen müssen wir über einen flachen aber ziemlich breiten Fluss gehen. Einige kommen trockenen Fußes, andere klatschnass hinüber.

Am nächsten Morgen kaufen Jannik und Albrecht ziemlich lange ein. Als sie wieder kommen, ist Albrecht sehr verärgert, weil die Sachen nicht gepackt sind. Beim Verteilen der Lebensmittel stellt er dann noch fest, wie schlecht einige Affen gepackt sind und das macht seine Laune auch nicht besser.

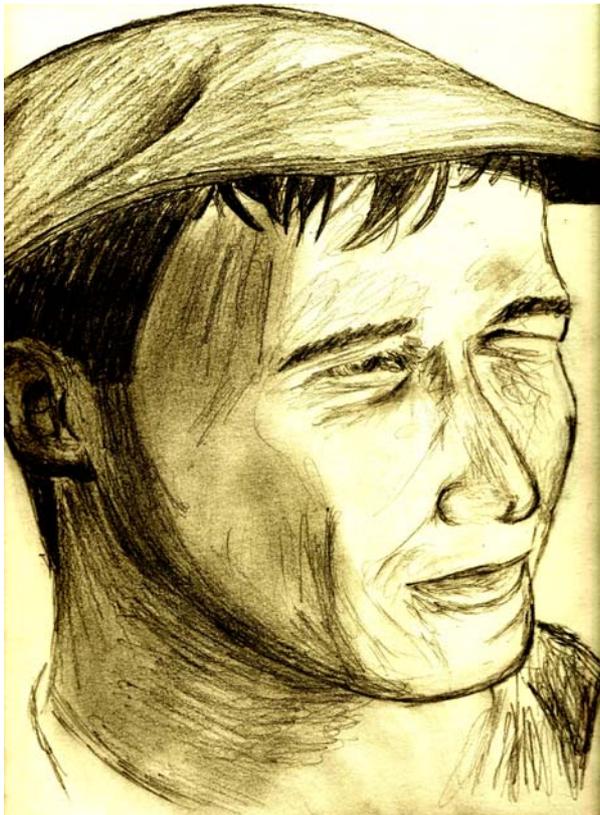
Aber endlich wandern wir auf den Kalaitris(?). Die Laune wird allgemein besser, da die Aussicht wunderschön ist mit vielen, vielen Schafen überall.

Einen schönen Kotenplatz finden wir an einem Bergsee. Einige von uns sammeln Holz, danach kochen wir Tee und planen den nächsten Tag.

Ein schöner sonniger Tag beginnt und wir steigen weiter bergauf. Auf dem Gipfel rät uns ein Bergsteiger einen Abstieg über ein Geröllfeld. Ein Lehrer, der mit seiner Klasse unterwegs ist, rät uns von dem Weg ab und empfiehlt uns



einen leichteren Weg, den wir dann gehen. Wir übernachteten in einer Art Hütte ohne Dach. Da es regnet, spannen wir Kottenbahnen als Dach darüber. Besonders spannend ist die Besichtigung des Harlech Castles. Das ist eine urige Festung, die zum Fantasieren einlädt. Sie lag früher an der Küste, doch jetzt ist das Meer ca. 1 Kilometer weit entfernt.



Das Fahren mit der historischen Bahnlinie ist spaßig. Die Besichtigung des kleinen Bahnmuseums mit Werkstatt ist sehr interessant.

Dass gewisse Leute, die nicht besonders genannt werden möchten, unseren historischen, geliebten, in Ehren gehaltenen Topf „verbraten“ haben, bedauern wir sehr. Er hat einen ehrenvollen Platz in Wales erhalten. Somit lernen wir Kochen im Koschi.

Fast am Ende treffen wir zwei andere Sippen und haben viel Spaß zusammen. Ein alter netter Mann besorgt uns für die

letzten Tage einen Platz auf dem wir in Ruhe bleiben können.

Rückreise - Flughafen Hamburg...

Clemens (Albireo)

DER JAUERLING

Der Jauerling ist ein Turm, von dem man den besten Ausblick über das gesamte Waldviertel hat.

Nach einer schönen Nacht unter freiem Himmel wanderten wir los. Es ging steil bergauf. Am Anfang ging der Weg ganz normal, aber auf einmal waren keine Wegmarkierungen mehr da, es führten fünf andere Wege von unserem Pfad ab. Aber dann ging es doch weiter. Angekommen machten wir Pause und erforschten die Gegend. Es gab sogar Wildschweine, die quiekten und grunzten rum. Wir sind alle gleich auf den Turm rauf und sahen über das gesamte Waldviertel. Es war sehr schön!!!

Marvin (Antares)

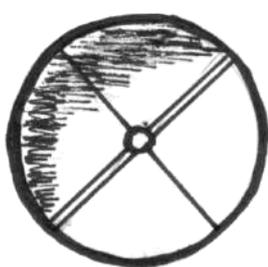
BRUTZELECKE

Sszszszssts, sstz !

“Hey Stefan, die Übertragung ist immer noch sehr schlecht!“ “Bisschen mehr nach links, würde ich sagen, yo, so ist das gut!“

„Na dann mal los: Hallo meine Damen und Herren! Wir senden wieder mal live aus einem fernen Land. AUTSCH! Sch\$\$%\$! Mücken! Stefan ,den Handkantenschlag! Ahh danke!

Sorry, aber hier in Estland sind leider so verdammt viele Mücken, zu unserem Glück haben wir ja daran gedacht, einen Sifü mitzunehmen!



13



Diese seltene Spezies Mensch, auch bekannt als Johannes, beherrscht die Mück-Fu-Technik ausgezeichnet. Deshalb wurden wir seine treuen Lehrlinge und auch wir beherrschen nun diese Technik .
Stimmst, Stefan?“

„Yo Ronny, und wenn ihr jemals in die Situation kommen solltet von einer miesen , fiesen Stechmücke bedroht zu werden :

Nicht verzagen Corvus fragen!

Nun aber genug von unseren Künsten.

Pascal, halt bitte die Antenne! STSSSZST!
Nein Pascal, nicht DEINE ANTENNE, die der Kamera, du Pittbullzurückbeißer!

Ooh Mann, ha´m wir´s bald? Ja? Das ist schön!

O.K., dann kommen wir nun endlich zu unserem Job, nämlich durch alle möglichen Länder zu streunen und dem Orion Channel in Form einer Reportage unsere entdeckten Gerichte zu senden!“

Also unsere kulinarische Köstlichkeit heißt diesmal:

Estonia wonder

Zutaten Für 6 Personen:

750g Uncle Ben´s (Estnisches versteht sich) Mexicanasauce

1 Dose Rote Bohnen, Kitney Bohnen schmecken am besten ! so dass man hier nur unter extremsten Umständen überleben kann!

750g Letscho (eine Art Ketchup aus der ehemaligen DDR)

Je nach Sippenjahr so und so viel Kg Nudeln, wir haben z.B. 1500 Gramm benötigt um satt zu werden (wobei Stefan und ich immer noch `n bisschen Hunger hatten!)

1TL Salz und 1TL Pfeffer

10 er Packung Scheiblettenkäse (Kräuter)

So wird´s gemacht:

Ihr lasst die Nudeln ganz normal auf dem Feuer kochen und schmeckt sie ab und zu ab. Stefan, der für die Kreation der Sauce verantwortlich ist, erklärt euch nun deren Zubereitung:

„Hhmm also Lauscher und Glubschers auf !!

Also, ihr gießt Letscho Uncle Ben´s und die Bohnen in ein Koschi und lasst dieses im Feuer warm werden (!nicht kochen!). Nun schnibbelt ihr den Käse in Streifen und gebt ihn in die Sauce. Salz und Pfeffer dazu, aufkochen lassen und (worauf ich mich immer freue):

ABSCHMECKEN! Nachdem die Nudeln aldente sind, die Sauce dazugießen und alles umrühren!!

FERTIG

Wir bedanken uns, dass sie eingeschaltet haben. Und schalten sie auch beim nächsten Mal ein, wenn es wieder heißt:

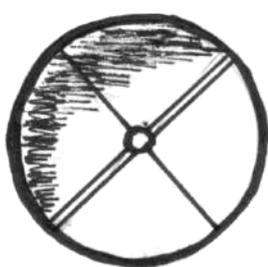
„BRUTZELECKE MIT RONNY UND STEFAN“

Ronny und Stefan (Corvus)

DER BAUERNHOF

Auf der Großfahrt unserer Sippe Antares hatten wir eines Tages keine Lust, eine Kohte aufzubauen. Also mussten ein paar Leute von uns irgendwo klingeln und nach einer Unterkunft fragen. Das haben wir dann auch getan.

Wir durften bei einem Bauernhof übernachten. Auf dem Bauernhof gab es zwei Katzen, um die sich alle gestritten haben. Wir schliefen in einer Scheune. Dort kam die nächste Beschäftigung: Schlafsack Rammen! Dazu haben wir uns in die Schlafsäcke gelegt, sind



14



aufgestanden und haben versucht, uns gegenseitig umzuschmeißen.

Am Morgen gab es von der Bauernhoffamilie ein leckeres Frühstück mit Brötchen, ganz frischer Milch und Traubensaft.

Es war sehr schön dort.

Henrik (Antares)

DAS GEWITTER

Ein kühler Wind bläst mir ins Gesicht, der eigentlich total angenehm ist nach diesem heißen Tag. Bloß die dunklen grauen Wolken, aus denen ein lautes Grummeln heraus kommt, lassen mich die Erfrischung nicht genießen.

„Ok lasst uns schnell aufbauen dann sind wir wenigstens trocken wenn es anfängt zu regnen!“ Schnell reißen wir die Rollen vom Affen und suchen nach Stöckern, die wir für unsere drei Hunde nehmen können.

Der Wind wird immer stärker und bald darauf bekomme ich die ersten dicken Regentropfen auf meinen Kopf, die langsam herunterfließen. „Der Wind wird immer stärker! Die Donner sind auch ziemlich laut und die Blitze sind jetzt auch schon zu sehen und der Regen??? Wäre wohl besser wenn wir die Jungs holen und uns irgendwo unterstellen!“ So schnell wie wir alles aufgerissen haben sammeln wir es wieder zusammen und decken es mit Ponchos und Kohtenbahnen ab. Martin und ich liefen schon los während Andreas noch alles mit Stöckern beschwert. „ALDEBARAN ALLE HER KOMMEN, ALDEBARAN ALLE HERKOMMEN“ Immer wieder schreien wir, aber es regt sich nichts im Wald. Niemand der uns entgegen gelaufen kommt... Immer

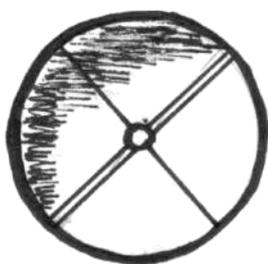
wieder und wieder schreien wir aber gegen die lauten Donner und den Regen kommen unsere Stimmen nicht an.

So langsam merke ich, wie der Regen durch die Klamotten dringt. Wieder schreien Martin und ich so laut wir können, aber es regt sich einfach nichts. Wir teilen uns auf und hoffen das zumindest der andere jemanden findet. Doch als wir uns wiedertreffen fangen wir an zu resignieren, aber wir geben nicht auf und laufen weiter. Immer wieder zucken die Blitze über uns und der Donner ist Ohren betäubend! Plötzlich liegt ein riesengroßer Baum vor uns auf dem Weg, uns steigt der Geruch vom frischen Holz in die Nase und uns ist klar, der muss in den letzten Minuten umgefallen sein. Was uns nicht grade erfreuen lies.

Wir kehren um, denn der Regen wird weniger und jetzt die Leute noch zu uns zu holen wäre sinnlos, denn der Sturm ist vorbei.

Martin und ich gehen völlig durchweicht zurück und treffen auf meinen Bruder, der eine Bootshütte gefunden hat, die offen ist. Wir ziehen unsere völlig nassen Sachen aus und setzen uns auf den Bootssteg. Unsere Füße baumeln im warmen angenehmen Wasser. Es ist so warm, dass uns am Rest des Körpers kalt wird, so dass wir uns entscheiden, die Klappstühle, die im Haus liegen, zu nehmen und uns mit dem Rest des Körpers ins warme Wasser setzten. Dabei sehen wir in der Ferne, wie das Gewitter weit von uns weg zieht.

Nach einiger Zeit gehen wir wieder zurück zum Platz und bauen unsere Hunde auf, als wir plötzlich vom weitem Gesang hörten. Wir gingen dem Gesang entgegen und sahen wie Aldebaran freudestrahlend auf uns zu kam. Sie



15



wollten uns besuchen, denn sie haben sich Sorgen um uns gemacht und wollten wissen ob es uns noch gut ginge. Wir erzählten ihnen wie wir das Gewitter erlebt hatten. Sie hätten uns nicht gehört, hatten aber wohl ihren Spaß während des Gewitters!

Nach einiger Zeit verabschiedeten wir uns und gingen zurück zu unseren Lagerplätzen. Wir aßen noch lecker, redeten und gingen dann tot müde von einem Erlebnis und spannenden Tag in unsere Schlafsäcke, in denen wir am nächsten Morgen total nass auf wachten. Die Sonne strahlte wieder wie im gewohnten Sinne, so dass wir richtig ordentlich schwitzten.

Niclas (Capricornus)

DER BAUERNHOF

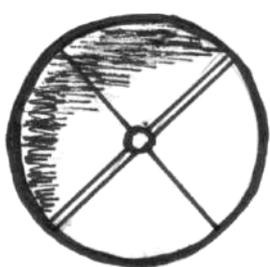
Auf der Großfahrt unserer Sippe Antares hatten wir eines Tages keine Lust, eine Kohte aufzubauen. Also mussten ein paar Leute von uns irgendwo klingeln und nach einer Unterkunft fragen. Das haben wir dann auch getan.

Wir durften bei einem Bauernhof übernachten. Auf dem Bauernhof gab es zwei Katzen, um die sich alle gestritten haben. Wir schliefen in einer Scheune. Dort kam die nächste Beschäftigung: Schlafsack Rammen! Dazu haben wir uns in die Schlafsäcke gelegt, sind aufgestanden und haben versucht, uns gegenseitig umzuschmeißen.

Am Morgen gab es von der Bauernhoffamilie ein leckeres Frühstück mit Brötchen, ganz frischer Milch und Traubensaft.

Es war sehr schön dort.

Henrik (Antares)



16



ICH, PFADFINDER

Wir erinnern uns; Vor vielleicht drei Jahren habe ich die Entscheidung gefällt, mit der Pfadfinderei aufzuhören. Ich dachte bei mir, lange genug dabei gewesen zu sein und dass die Zeit für endlich einmal eine grundlegende Veränderung gekommen sei. Zu dieser Zeit war ich mit Martin und Jakob, die nach wie vor im Stamm sind bei Arne in der Sippe Arcturus. Trotz meiner nun sicher größeren Freizeit merkte ich, dass ich nicht mehr zufrieden war und mir etwas fehlte. Irgendwie merkte ich dann auch nach geraumer Zeit was mir fehlte, mir fehlte diese Bruderschaft von Jungs, mit denen man in der Welt herumläuft und nach wie vor noch reales lernt. Tatsächlich waren es die Erinnerungen hieran, die mich an meine alte Sippenzeit denken ließen. Innerlich war meine Entscheidung wieder gefällt, „Du willst wieder dabei sein“ und nach außen bin ich zum Glück noch mit einigen Aktiven befreundet und so gelang es mir wieder an den Stamm zu kommen. Derzeit arbeite ich mich in der Sippe Aldebaran als Stesi ein, einfach so als Sippling wieder einzusteigen geht mit 17 ja ganz sicher nicht. Ich hoffe für mich selbst auf ein Gutes Gelingen der ersten Fahrten für mich mit der neuen Sippe und auf eine neue Pfadfinderzeit.

Alessandro (Aldebaran)

HERBSTLAGERBERICHT, FREITAG ABEND

Schon Wochen vor dem Stammeslager stand mit der endgültigen Planung auch das Schicksal der Freitagnacht fest; für die langjährigen Pfadis unter uns mag es

nicht so besonders klingen – stellt man sich jedoch einen Stamm aus überwiegend jungen Sippen vor, so erhält das ganze doch wieder ein wenig Würzung: Nachtgeländespiel – „mit allem drum und dran“.

Den Abend über konnte man nun – hätte man einen Blick in die warme Jurte geworfen – eine Meute nichts ahnender Jungs während der Feuerrunde sehen können; Das Lied wird durch eine Vielzahl junger und unausgereifter Stimmen durch die Nacht getragen, der Teekessel dampft noch und wirklich zu tun gibt's nur beim Leckerbissen zu sich nehmen und Leckerbissen weitergeben. Soweit ist das Spielchen auch fast allen noch bekannt. Auch die Tatsache, dass zu guter Letzt noch ein Abend-Lied gesungen wird, sich angesichts der bei den Kleineren schon zuklappenden Augen allerseits eine gute Nacht gewünscht wird und die Sifüs ihre Schäfchen in die Schlafsäcke bringen erregt (wie sollte es auch?) noch niemandes Misstrauen. Stille über dem Lager. Schon bald ist auch der letzte in den tiefen Schlaf der Gerechten verfallen - nun allerhöchstens noch im Traum von Kohtenstangen, Heringen, Feuerholz und dem für all diese Mühen verantwortlichen, ach so gemeinen Sifü verfolgt ... bis ... bis die Stille der Nacht von den dumpfen Schlägen der Boran plötzlich zerrissen wird. Zwischen den Kohten standen im Halbkreis die Sippenführer – ohne jede Rücksicht auf all jene so gemütlich schlafenden starken und halbstarke Jungs. Sollte etwa schon Morgen sein? Jetzt schon die Gräuel des Morgenliedes? Schon wieder aus den Schlafsäcken in die Kälte quälen?

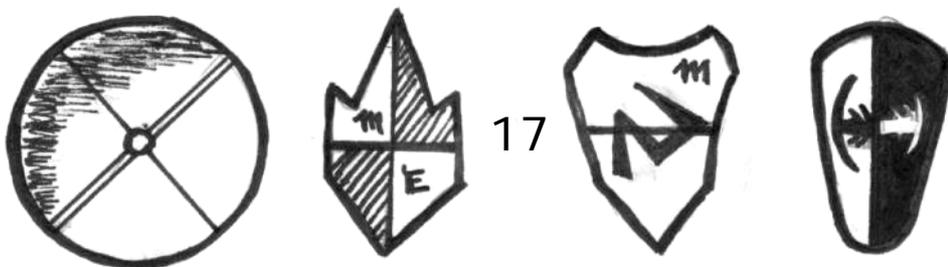
Für das verschlafene Gemüt eines kleinen, schlafenden Pfadfinders konnte es jetzt nur noch eine mögliche Lösung geben: Grunzen, auf die andere Seite wälzen und mit möglichst gut verpackten Ohren weiterschlafen. So zumindest hätte man es von außen vermuten können, angesichts der Tatsache, dass sich auf den deutlichen Ausquartierungsbefehl hin, niemand aus den Kohten wagte. Nun denn, die Überredungskünste von Sippenführern, die ja bekanntermaßen unerschöpflich sind, schafften es schließlich doch, eine Viertelstunde nach Einsetzen der nächtlichen Störaktion einen die Augen reibenden Stamm auf der Wiese zu versammeln und diesem zu erläutern, dass ab sofort im Auftrag von Königen und Geheimbünden gekämpft wird, auf Leben und Tod und bis zum letzten Mann versteht sich

(gegen das Problem der zur Neige gehenden Männer half der ebenfalls unerschöpfliche Vorrat von Lebensbändern jedoch bestens).

Dem wie durch ein Wunder entfachten Kampfgeist der Sipplinge, der tatsächlich unbegrenzten Anzahl von Leben während dieser Schlacht und den eifrig für Unordnung sorgenden Sippenführern war es nun also zu verdanken, dass diese sonst so beschauliche und friedliche Gegend während der ersten Hälfte der Nacht keine Ruhe mehr finden konnte.

Längst war der Mond schon wieder auf dem Weg nach unten, bis auch der letzte seinen Weg in den Schlafsack gefunden hatte – in freudiger Erwartung des allseits beliebten Morgenliedes...

Martin (Aldebaran)



TERMINE

26.11.03 NICLAS GEBURTSTAG

19.11.03 SINGETREFFEN IM HEIM

03.12.03 SINGETREFFEN IM HEIM

07.12.03 PBN SCHLITTSCHUHLAUFEN

17.12.03 WEIHNACHTSFEIER
(SPECIAL GUEST: THE WEIHNACHTSMANN)

01.01.04 ZAHLTAG! (BITTE ÜBERWEIST EURE MITGLIEDBEITRÄGE!)

OSTERN 2004 STAMMESLAGER
(SPECIAL GUEST: THE OSTERHASE)

22.03.04 ALBRECHT GEBURTSTAG

PFINGSTEN 2004 BUNDESLAGER

SOMMERFERIEN 2004 GROßFAHRTEN

16.07.04 STEFAN GEBURTSTAG

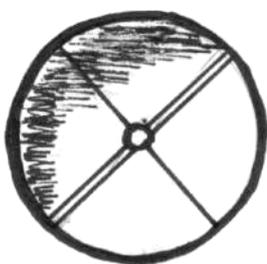
13.09.04 MARTIN GEBURTSTAG

HERBST 2004 STAMMESLAGER

27.10.04 JOHANNES GEBURTSTAG

02.11.04 JAKOB GEBURTSTAG

WINTER 2004/2005 WINTERLAGER



18



Man munkelt, dass...

...Ronny auf Tabulatoren steht!

...Maddin seinen 18. Geburtstag plant... oder äh... verplant...?!

...Niclas vor Albrecht den Führerschein macht!

...Joe und Montana den MoJo Club wiedereröffnen!

...es ein A und ein O gibt!

...Stefan und Niclas auf der Bulaanwanderung mit 80 Sachen an Jakob vorbeigezogen sind.

...Rechtschreibung in der Internetgerüchteküche ganz klein geschrieben wird.

...Keke zu Andwaranaut gewechselt ist und damit in Dixies Fusstapfen tritt.

...das nächste Winterlager schon in Planung ist!

Die Schreiberlinge waren diesmal:

Benny, Jakob, Tim, Simon, Martin, Mostafa, Marc, Kai, Niclas, Maurice, Andreas, Felix, Tim, Clemens, Marvin, Ronny, Stefan, Henrik, Alessandro

Die Zeichnerlinge waren diesmal:

Gavin, Albrecht, Martin, Johannes

Redaktion und Layout: **Stefan**

Erschienen: **15.11.2003**

Auflage: **100 Stück**

Nr.: **91**

Ausgabe des Stammes Orion

Pfadfinder Bund Nord

Im deutschen Pfadfinderverband

www.stammorion.de

Kto.Nr.: 476015207

Postbank NL Hamburg

BLZ: 20010020

SLAAT OP DE TROMMELE

Slaat op de trommele van-dirre-dom-deine,
Slaat op de trommele van-dirre-dom-döös!
Slaat op de trommele van-dirre-dom-deine,
fri is de Geus! fri is de Geus!

Waart jo, Morjanen! Jo brannen an blaken,
waart jo, jo hangen an horen is af!
Waar di, duc d'alre, du gleinige Draken!
Löss is de Lööv, he krabbt de Snoot! Slaat...

Waak is de Lööv-Goots Woort sall nich slapen!
Doch jo to smoren in Füür an in Rook?
Bleev uns keen Holt meer för Nonnika un Papen
-is der is goodkoop, is der deit't ok! Slaat...

Spaniards, wi kamen: fressen un blamen,
Schipper van d'schepen un Buren van d'ploog!
All in Goots Namen sta wi tosamen:
salig de Hand, de en'n Spaniard floog! Slaat...

Fri as uns Driken, fri as uns groden,
fri as de Störm in de bulgende Noord,
fri as dat levend, fri as de Doden,
det versmaden aan fri goots Woort! Slaat...

-Geusenlied-